



# Sammlung Theaterzettel

## Konditorei Myriam

**Klíma, Ivan**

**1970-04-02**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

### **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).



Studio

Konditorei  
Myriam

Ein Bräutigam  
für Marcella

Deutsche Erstaufführung

Donnerstag, 2. April 1970

Antonin J. Liehm

### Zu den Einaktern von Ivan Klíma

Ivan Klíma schrieb den Einakter „Konditorei Myriam“ in der auslaufenden Periode jenes höchst sonderbaren, jovialen Stalinismus, durch den sich das Novotny-Regime auszeichnete. Der andere, „Ein Bräutigam für Marcella“ nennt das exakte Datum und die Ortsangabe:  
London, August – September 1968.

Klíma verbrachte gerade in England seinen Urlaub, als auch die maßgeblichen „tschechoslowakischen Konterrevolutionäre“ in die Ferien fuhren, weil im Herbst der neue „Staatsaufbau“ beginnen sollte, eine wie sie wußten aufreibende Arbeit. Und in London schrieb er in einem Atemzug in diesen schweren Augusttagen 1968 die endgültige Version von „Ein Bräutigam für Marcella“ nieder. Dann setzte er sich ins Flugzeug nach Prag.

Mitten im Prager Vorfrühling sagte er mir einmal: „Wenn sich in der Gesellschaft etwas regt, läßt sich ein Stück gut schreiben. Jeder wartet auf Worte, und man hat ein fabelhaftes Gefühl, wenn man wenigstens etwas gesagt hat!“

Dies gilt auch für die beiden Einakter. Ganz offensichtlich haben wir es mit zwei, bis an die Grenze des Möglichen gedanklich stilisierten Grotesken zu tun. Zwar ist unser Standort von dem Klimas verschieden, und wir werden uns wahrscheinlich fragen, wozu soviel Firlefanz, wenn doch jeder weiß, worum es geht – auch ohne Theater.

Klíma hat diese Groteske nicht geschrieben, um zu wiederholen, was alle längst wissen, sondern um eine weniger bekannte Seite der Tragödie aufzudecken, weitaus grauenvoller, ungeheurer als die anekdotisch überlieferten Ereignisse, dank derer die beiden Begebenheiten erst dramatisches Ausmaß erlangen. Ihre Akteure sind nämlich trotz der grotesken Ähnlichkeit durchweg Menschen wie wir, um nichts lächerlicher, um nichts grotesker als jeder einzelne von uns. Alles, was sie machen, tun sie durchaus ernsthaft, mit völlig reinem Gewissen, Gefangene ihrer eigenen Situation, die ihr Werk ist, überzeugt von ihrer Wahrheit, ihrer moralischen Überlegenheit. Das Grausame, Ungeheuerliche, Tragikomische liegt nicht in dem, was sie tun, sondern darin, daß sie in der Überzeugung handeln, so müsse dem Menschen geholfen werden, dies sei unter den gegebenen Umständen der einzige Weg zum Glück. Novotný pflegte zu sagen: „Wo liegt die Wahrheit? Ganz einfach: Wir haben sie.“ Und außerdem: „Wir werden doch vor den Fakten nicht kapitulieren!“ . . . Und das ohne die

# 2 Tschechische

## Autoren

Bohumil Hrabal

Tanzstunden für Erwachsene und Fortgeschrittene

Mit sechs Kollagen von Jiri Kolar / 102 S. / Ln. / DM 20,—

»Hrabal läßt einen alten Mann seine Lebensgeschichte erzählen. Um Stoff keinen Augenblick verlegen, quasselt er ohne Punkt und Pause. Auch dem Vergnügen des Lesers wird dabei kein Punkt gesetzt. Denn das respektlose, eitle, angeberische Geschwätz des Alten hat Methode — es vermengt mit gezielter Willkür Geschichtliches und Privates, die scheinbar großen Ereignisse und die alltäglichsten Lappalien, ohne dabei irgendwelche objektiven Wertmaßstäbe anzuerkennen. Die Quintessenz der scheinbar banalen, in Wirklichkeit aber raffiniert durchkomponierten Suada ließe sich in die Formel fassen: die Welt ist das, als was man sie ansieht.«

Hessischer Rundfunk

Věra Linhartová

Geschichten ohne Zusammenhang

edition suhrkamp 141 / DM 4,—

»Rein äußerlich gesprochen, erstaunt schon die Frische dieser Prosa, die bei Linhartová vereint ist mit einer außerordentlich klaren Reflexion. Dies erstaunt um so mehr, wenn man weiß, daß die Autorin ihre Geschichten ohne Zusammenhang im Alter von neunzehn bis zweiundzwanzig Jahren geschrieben hat. In der Form sind sie äußerst traditionell, was aber unbedeutend ist, solange die Gedanken neuartig erscheinen.«

Peter Handke

# Suhrkamp Verlag

geringste Ahnung, daß das, was er sagt, grausam, ungeheuerlich, grotesk  
daß auf diese Weise Land und Leute, Denken — einfach alles zugrunde g  
Und genau diese Bedrohung legte Klima bloß, indem er jene „Ehrenmänn  
(und „Ehrenmänner“ ohne Spur von Groteskem und Bösewichteilei sind  
auch der Konditor, der Abgeordnete, der Polizist oder der Staatsanwalt,  
Beamte und zweifelsohne auch Veselý und Mádr) in eine Situation hinein  
die innerhalb der verdrehten Logik des Stalinismus nicht ganz unwahrsch  
lich ist, die nur ihre Handlungsweise, ihre Lebensart bis zu den absur  
Folgen zu Ende denkt. Nicht nur Petr und Kliment sind in die Falle gerat  
zentrale Thema Klimas in den letzten Jahren), in der Falle befinden sich die  
auf so grausame Art die anderen liquidieren, die es bis heute fertigbring  
jedes Verbrechen vor sich selbst zu rechtfertigen und zu begründen. Im Na  
des Glücks, im Namen der Hilfe für die Jugend. Einer der bedeutendste  
tschechischen Schriftsteller der mittleren Generation, Milan Kundera, sagte  
im Herbst 1967: „... Ich habe es nicht gern, wenn Stalinismus und Faschismus  
gleichgesetzt werden. Es ist politisch falsch, zugleich erfaßt es aber nicht  
menschliche Situation, die in beiden Systemen durchaus verschieden ist.  
Faschismus, auf offenem Antihumanismus begründet, hat eine moralisch  
einfache Schwarzweißsituation geschaffen. Der Stalinismus baute demgegen  
auf einer großartigen humanistischen Bewegung auf, die sich auch während  
stalinistischen Krankheitsperiode viele ihrer ursprünglichen Werte und Trä  
bewahrte. Die Situation war ungewöhnlich verwirrend, die moralische Orientie  
war überaus schwierig, bisweilen unmöglich. Der Faschismus ließ die huma  
tären Prinzipien und Tugenden unangetastet, weil er als ihre Antithese auf  
Im Stalinismus lag für alle Wertvorstellungen und Ideale eine größere Gef  
weil er ursprünglich auf ihnen begründet worden war und sie allmählich in  
Gegenteil verwandelte: Menschenliebe in Grausamkeit, Wahrheitsliebe  
Denunziation usw.

Faschismus, Stalinismus — das sind menschliche Extremsituationen un  
Zeit, Extreme, in denen sich überdeutlich der Fluch manifestierte, der Europ  
den letzten drei Generationen traf. Menschen mit klarem Kopf und durch  
gendem, durch keine Ideologie und materielle Abhängigkeit oder übermä  
Unabhängigkeit verdunkeltem Verstand ermöglichen es gerade, diese Extr  
die Konflikte, die Heuchelei, die Gewalt und die Schwächen bloßzulegen, die  
der Niederlage des Faschismus und der Entmystifizierung des Stalinismus  
verschwunden sind. Darum scheint mir, Klima, der einzig und allein für sich  
seine Erfahrung zu jenen spricht, die diese Erfahrung teilen, muß auch and  
wo Gehör finden. Die tschechische Wirklichkeit der letzten 30 Jahre hat viel  
nur die Möglichkeit geboten, das besser zu erfassen und schärfer zu formu  
ren, was anderswo abgerundete Kanten, einen süßeren Geschmack, einen  
genehmeren Geruch und ein bei weitem besseres Aussehen hat.

programm  
programm  
**DON GIOVANNI**  
La Valse  
Brecht **DIE RÄUBERPRO**  
OPUS 34  
**DREISTÜCK**

Das Theater spiegelt die Welt:  
ernst – heiter,  
mit Musik, als Schauspiel, im Ballett.  
Auch die Zeitung spiegelt die Welt  
und in ihr das Theater.  
Sie informiert, vergleicht, setzt  
Maßstäbe.  
Kritik vertieft das Erlebnis zur Kunst,  
ist Dienst am Theater, am Publikum,  
am Leser.

Mannheimer  
**MORGEN**

Konditorei Myriam / Ein Bräutigam für Marcella  
entstand im Jahre 1968 – innerhalb einer Zeitspanne von kaum vier Monaten  
und doch wurden sie unter so verschiedenen äußeren und inneren Bedin-  
gungen geschrieben, daß man sich kaum einen größeren Unterschied vorstellen  
kann.  
KONDITIONE MYRIAM schrieb ich mitten im „Tschechischen Frühling“. Ich war  
damals in einer recht wichtigen Position bei der „Literarni Listy“ tätig, – einer  
Zeitschrift, die auf die Entwicklung der Ereignisse Einfluß hatte. Die journalistische  
Arbeit nahm meine ganze Zeit in Anspruch, und es erschien mir fast unmöglich,  
diesem Jahre etwas anderes zu verfassen als Zeitungsartikel. Mitten in diese  
aufregende Zeit fielen jedoch drei Feiertage – drei freie Tage, wie geschaffen  
für mich mit den Kindern am Wasser, im Wald oder vor einem Bogen Papier. Meine Frau  
verließ mich am nächsten Tag, und ich schrieb Tag und Nacht, und auch noch  
den nächsten Tag. Was dabei herauskam, war die KONDITIONE MYRIAM.  
Die Stimme der Wahrheit, der Ruf nach Säuberung, die Sehnsucht nach  
einer gerechten Gesellschaft in das alte Modell eingebaut werden könnten; daß  
am Ende doch nur bloße Verzierung, ein Mäntelchen für die alten Taten und  
das Glück ziemlich grausam. Einige meiner Freunde fanden das  
Stück sehr freundliches und lächelndes Stück.  
EIN BRÄUTIGAM FÜR MARCELLA entstand in einer völlig anderen Umwelt und  
atmosphäre. Der 21. August überraschte mich in London. Wie die meisten meiner  
Landsleute, die diese Tage im Ausland verbringen mußten, saß auch ich Tage  
und Nächte vor dem Transistorempfänger und hörte abwechselnd englische  
Sendungen und die Sendungen des tschechischen, einstweilen noch freien Rund-  
funks, – und schließlich auch Sendungen aus jenen Ländern, deren Truppen  
gegen mein Vaterland eingeschritten waren.  
In jener endlos langen und verzweifelten Zeit, fiel mir die gewiß nicht  
besonders komplizierte Handlung des BRÄUTIGAMS ein. Das Schreiben war  
einfach: zwischen Telefonanrufen von Bekannten und Unbekannten, die  
mich erkundigten und rieten, was nun zu tun sei; unter dem unaufhörlichen  
Zwang, immer wieder das Transistorgerät einzuschalten und sich mit dem An-  
hören der ferneren und immer leiser werdenden Stimmen der Heimat zu quälen.  
Ich begann ich auf einer geliehenen Schreibmaschine, zu schreiben – vielleicht  
schon, um nicht den Verstand zu verlieren.  
Es ist möglich, daß manchem das Stück allzu monoton erscheint, allzu simpel  
der Handlung. Aber die Brutalität ist manchmal simpler, als wir uns ange-  
wöhnen haben, sie wahrzunehmen.  
Ivan Klima

## Konditorei Myriam

### Ein Bräutigam für Marcella

Einakter von Ivan Klíma

Deutsch von Gerhard und Alexandra Baumrucker

Aufführungsrechte: Bärenreiter Verlag, Kassel

Inszenierung: Andreas Gerstenberg

Bühnenbild/Kostüme: Herbert Stahl

#### KONDITIONEIR MYRIAM

Geschäftsführer

Alte Dame

Junger Mann

Konditormeister

Petr

Julie

Junger Mann in schwarz

Mädchen im Schleier

Pilzesammler

Polizeibeamter

Zweiter Polizeibeamter

Staatsanwalt

Abgeordneter

Tom Witkowski

Clara Walbröhl

Rüdiger Weigang

Heiner Kollhoff

Axel Radler

Gertrud Nothhorn

Michael Abendroth

Christa Leiffhelt

Gerold Krauel

Michael Timmermann

Paul Schmidkonz

Walter Pott

Günter Witte

#### EIN BRÄUTIGAM FÜR MARCELLA

Beamter

Kliment

Vesely

Madr

Marcella Lukasova

Gerold Krauel

Axel Radler

Heiner Kollhoff

Tom Witkowski

Gertrud Nothhorn

Inspizient: Gottfried Brösel

Souffleuse: Gerda Liebold

Beleuchtung: Alfred Pape

Ton: Fred Hildebrand

Anfang: 20 Uhr

Pause nach Konditorei Myriam

Ende nach 22 Uhr

Der Aufsatz von Antonin J. Liehm ist ein Originalbeitrag zu diesem Heft. Übersetzung: Meinhard Horst/Renate Müller.

Die Anmerkungen von Ivan Klíma zu seinen Einaktern stellte uns der Bärenreiter-Verlag freundlicherweise zur Verfügung.

Das Foto von Ivan Klíma ist eine Aufnahme von E. Pospisil, Hannover.

Herausgeber: Nationaltheater Mannheim, Ernst Dietz  
Redaktion: Dr. Peter Mertz, Hedda Kage

Spielzeit 1969/70, Heft 1  
Druck: Johannes May KG, Mannheim

